

Konzert zum Frühjahr

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Konzert in D-Dur, RV 93

Allegro giusto – Largo – Allegro

Enrico Lavarini (*1948)

Unser Vater

Réflexions sur Beethoven

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Quintett für Klarinette, zwei Violinen,

Viola und Violoncello, KV 581

Allegro – Larghetto – Menuetto – Trio I /

Trio II – Allegretto con variazioni

Levent Ivov, Klarinette

Geza Kalmar, Gitarre

Ensemble Concentus rivensis

Enrico Lavarini, Leitung

Walenstadt

Sonntag, 2. April 2023, 17.00 Uhr

Evangelische Kirche

Vorverkauf

www.concentus.ch

Antonio Vivaldi

Konzert in D-Dur, RV 93

Antonio Vivaldis Schaffen als Komponist von Konzerten mit Soloinstrumenten und Orchester ist fast unüberblickbar. Die Zahl seiner Werke in dieser Richtung geht in die Hunderte, das Schwergewicht ruht auf Konzerten für Violine als Soloinstrument.

Das vorliegende Konzert, für Gitarre, Streicher und Basso continuo, war ursprünglich der Laute als Solinstrument zugeordnet, erscheint heute jedoch immer häufiger als Gitarrenkonzert.

Wie die meisten Solokonzerte von Vivaldi weist auch das Konzert in D-Dur, RV 93, drei Sätze auf, mit schnellen Ecksätzen und ihrer Ritornelloform und einem vollendet schönen Kantilenesatz in der Mitte.

Enrico Lavarini

Unser Vater

Zu Anfang der Nullerjahre hat Enrico Lavarini «Unser Vater», für Chor, Solovioline und Orgel, geschrieben, zu einer Zeit, als er sich auf einen Auftrag hin mit der Orchestration des Werkes «Otče náš» (Vater unser) von Leoš Janáček mit diesem Gebetstext und dessen Umsetzung beschäftigte. Im Gegensatz zur Umsetzung des mährischen Meisters, welcher jeder Gebetszeile bzw. jedem Abschnitt einen für sich abgeschlossenen Satz widmete, ist hier der musikalische Fortgang knapper gehalten. An die Stelle

der Orgel, die auch bei Janáček, neben einer Harfenstimme, zur Originalbesetzung gehörte, treten zum Chor eine Solovioline und ein Streichquintett.

Réflexions sur Beethoven

«Réflexions sur un thème de Beethoven», so nennt Enrico Lavarini seine Impressionen für Streichquartett über ein bekanntes, ja, sehr verbreitetes Thema des Komponisten. Kontrapunktische Kunststücke bilden ein dichtes Flechtwerk, das die vier Stimmen des Ensembles in immer neuen Kombinationen unter einander vernetzt.

Wolfgang Amadeus Mozart

Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello, KV 581

Mozarts Klarinettenquintett, vollendet am 29. September 1789, ist eines der schönsten Geschenke an einen Musikerfreund, das je zugedacht wurde. Empfänger der Widmung war der aus Bruck an der Leitha stammende Wiener Klarinettist Anton Stadler, ein anerkannter Virtuose seiner Zeit, in Mozarts Haushalt spöttisch-zärtlich «Ribiselgsicht» (Johannisbeergesicht) genannt, wohl deshalb, weil Stadler seinen berührenden und gerühmten, der menschlichen Stimme unvergleichbar nahe kommende Klarinetten-ton nicht ohne grössere und sichtbare Anstrengung hervorbrachte.

Dem Klarinettenquintett wohnt ein klanglicher und melodischer Zauber inne, in jedem Takt zu vernehmen, als «unerhörter

Reiz von Mozarts Melodie und seine Grazi», wie Richard Strauss sagte und wie folgt fortfuhr: «Unter der Oberfläche birgt es melancholische Heiterkeit und die ganze Skala menschlichen Empfindens.» Arnold Schönberg, etwas prosaischer: «Das Hauptthema des ersten Satzes ist eine Zusammenfassung heterogener Charaktere in eine thematische Einheit.» Unter den «subkutanen Schönheiten» bewundert Schönberg die «Ungleichheit der Phrasenlänge».

Alle vier Sätze sind beispielhaft durchgestaltet. Der auf den schon angedeuteten Hauptsatz folgende langsame Satz nimmt in seinem ruhigen Gesang den Mittelsatz des ebenfalls Stadler zugedachten Klarinettenkonzertes vorweg. Das Menuett und das erste Trio bringen kantable Abschnitte der Streicher, während das zweite Trio als veritabler «Landler» daher kommt. Die abschliessenden Variationen sind sehr bedeutend in ihrer kontrapunktischen Feinheit – Synthese aus volkstümlicher Empfindung auf höchstem Niveau und stiller Grösse – unübertroffen.